

## Bundesführerlager Kolm Saigurn, 1957

VON FERI ROBL

**E**in tolles Lager! Schon allein das Einpacken im Salzburger Lehrerhaus: überall verstreute Schachteln, Säcke, Kisten! Bereits um 1/2 5 Uhr mussten Eberhard und ich aufstehen. Herr Brandstädter lieferte unsere Lebensmittel zum Bahnhof. In Taxenbach stiegen wir samt dem ganzen Gepäck in den Autobus um.

Von Kolm Saigurn „schulterten“ wir das gesamte Gepäck zu unserem Lagerplatz zwischen Ammererhof und Bockartscharte. Der Zeltplatz war ringsum von kleinen Bächen umgeben. Hier wurden rasch die Zelte aufgestellt, denn es sah nach Regen aus. Und wirklich, als Küchen- und Mannschaftszelte standen, begann es zu tropfen – hörte aber bald wieder auf. Auch zwei „Lokusse“ wurden errichtet.

Am Abend, nach dem Entzünden des Lagerfeuers und Aufstellen des Fahnenmastes, eröffnete Eberhard das Lager: Ich war „Lagerleiter“, Eberhard (Stüber) „Lagerchef“ und Harald (Dengg) „Lagerausrüstungswart“. Wenn auch die Ausrüstung nicht ganz in Ordnung war, so tat dies unserem Interesse an Naturforschung und Beobachtung keinen Abbruch: Peter (Lovcik) war der Käferspezialist, Ekkehard (Schwarz) Mineraloge, Erika (Rieß) und Ilse (...) Ornithologen. Die meisten waren an Botanik interessiert. Es war dies das erste önj-Führerlager, an dem richtige Naturforschung betrieben wurde.

Wir musizierten fest mit Ziehharmonika, Gitarre und einer Menge Flöten (auch eine neue Errungenschaft). In den ersten Tagen durchforschten wir das Gebiet im Talschluss der Rauriser Ache und entdeckten dabei einige botanische Seltenheiten.

Da das Wetter sich herrlich präsentierte, ließen wir es uns nicht nehmen, das Schareck zu besteigen. Es war traumhaft, bei wolkenfreiem Himmel und großartiger Fernsicht zu wandern. Am Gipfel „nebelte“ es leider bald ein und wir wählten den weniger gefährlichen Abstieg über das Niedersachsenhaus. Vorbei ging's an den verfallenen Goldgräberbauten und der Neubau-Hütte, im Laufschrift hinunter zum Ammererhof – und nach einer tüchtigen Erfrischung heim zum Lager.

Auch der Sonnblick und der Hocharn wurden noch bestiegen – leider ohne mich, denn es stellte sich ein fürchterliches Zahnweh ein.

Gemäß einem Ausbildungslager „feilten“ wir am Ausbau unserer önj und hier besonders an den Spatzengruppen für die jüngsten önj-Kinder. Leider war uns das Wetter gar nicht gut gesinnt und so mussten wir uns meist im kalten Mannschaftszelt „Schwobobob“ aufhalten.

Jedes Lager geht einmal zu Ende - die Abschiedsstimmung setzte viel zu früh ein, weil einige vorzeitig abreisen mussten. Trotzdem feierten wir einen gelungenen Abschiedsabend, wohl der lustigste, den ich je erlebt hatte. Die Abschiedsstimmung

erreichte am Tag danach (dem vorletzten) ihren Höhepunkt, als die Gasflasche defekt wurde – keine Kochgelegenheit! - und eintöniger Schnürlregen einsetzte.

Da war uns der unerwartete Besuch von Landesrat Leitner nur willkommen! Dieser kam barfuß vom Weg zu unserem Zeltplatz herauf, denn die Erde hatte sich durch den Regen in einen Morast verwandelt. Ich allerdings schämte mich für meinen langen Bart.

Am selben Tag noch begann das Packen, das wir aus Gasman gel mit einem Abendessen im Ammererhof beendeten. Mit unserem Jugendgruppenlied in den Kehlen verließen wir am nächsten Tag das herrliche Tal. Beinahe wären wir am Taxenbacher Bahnhof hängen geblieben, denn der Zug war übertoll und nur mit Mühe konnten wir samt Riesengepäck Platz finden.

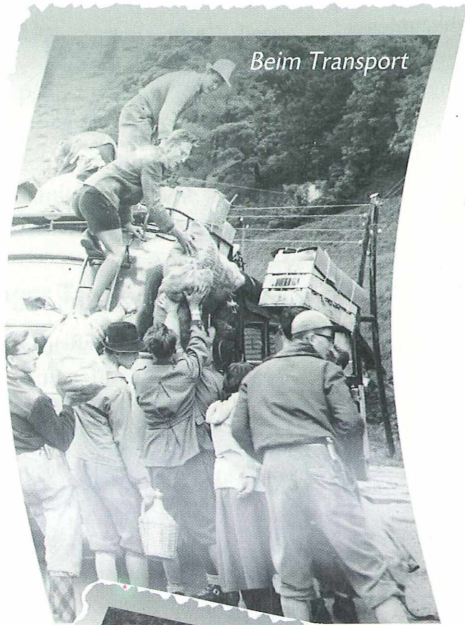
### Lager-Gstanzln von damals

*Der Feri is a Lalei  
Die Haar die falln eam aus  
Der Bart der wachst 2 m  
Er macht sie gar nix draus...*

*Ein Mann in unserem Lager,  
der hat 'nen riesen Bart  
ihr hab't wohl schon erraten  
es ist der Eberhard.  
In seinem Zelt da schaut es  
wie in einem Saustall aus.  
Seziert bei Tisch ganz friedlich  
eine angefaulte Maus.*



# azumal



Beim Transport



Lagerleiter Feri als Animateur



Gretl Pointl einmal nicht als Köchin



Der Lagerplatz



Feri beim Weckblasen

## Önj-Osterskilager Zauchensee 1960

VON GRETL HAUSER\*

**E**igentlich hatte ich diesmal gar keine Lust, auf Lager zu fahren. Als wir dann in Altenmarkt bei herrlichem Sonnenschein den Zug verließen, erwachten erst richtig meine Lebensgeister. Vom Gasthaus beim Zauchensee mussten wir das Gepäck ca. 1/2 Stunde zu unserer Almhütte tragen. Die Hütte entsprach ja zuerst nicht so ganz unseren Vorstellungen: Wir fanden kein Wasser – die Quelle war versiegt – der Ofen rauchte, keinerlei Geschirr!

Am ersten Tag war denn auch das Wetter nicht sonderlich schön und so hielt ich mich mehr in der Küche und am Übungshang hinter der Hütte auf. Dafür strahlte am nächsten Morgen herrlicher Sonnenschein und wir zogen auf die umliegenden Hänge. Recht gemütlich war dann die Mittagsrast in der Sonne vor der Hütte. Wir ließen uns richtig „braten“ und faulenzten ausgiebig. Groß war unsere Freude, als auch am darauffolgenden Tag wieder die Sonne lachte. Während die „tollen“ Fahrer einen Gipfel bestiegen, ließen wir uns am halben Weg gemütlich in der Sonne schmoren.



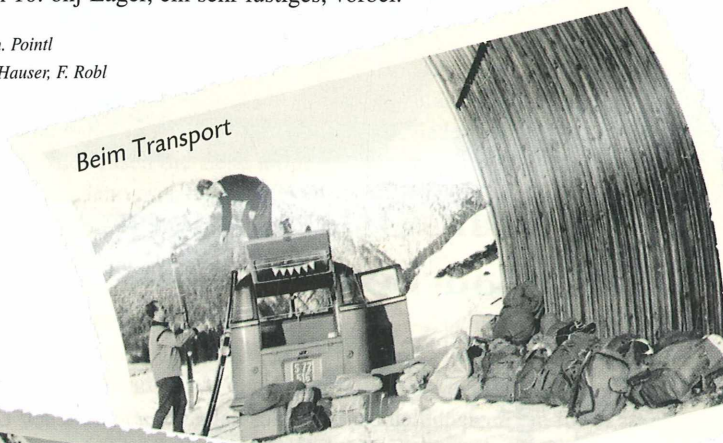
Das Trinkwasser war für uns ein Problem. Mit Töpfen und Schöpfelöffeln schleppten wir „sauberen“ Schnee herbei und zur Auffrischung würzten wir mit einer Prise Salz. Am dritten Tag lechzten wir bereits alle nach gutem frischem Quellwasser und mit großem Durst im Magen, stürzten wir uns auf das trockene Quellrohr. Wir begannen mit allen verfügbaren Arbeitsmitteln (Schöpfer, Nudelsieb, Mistgabel) zu graben! Aber selbst Hannes' Fachkenntnisse über Rohre und Abzweigungen verhalfen uns zu keinem Sieg! Noch durstiger als vorher mussten wir schließlich traurig und unverrichteter Dinge wieder abziehen. Während nun Hans die Hiobsbotschaft vom Wirt brachte, dass ein nadeldünner Wasserstrahl irgendwo in 400 m von der Hütte rinnen müsse, sagte Robert seelenruhig, mit dem Skistock in den Schnee hackend: „Da gluckert's – a' Wasser!“ Wir stürzten auf das kleine Schneeloch und stimmten ein Freudengeheul an, wie die Forscher in der Wüste. Beflügelt vom Glucksen des Bächleins schöpften wir in Windeseile das kostbare Nass aus dem Schnee und verfolgten den Lauf des „Glucksens“ bis zur Hütte – Endpunkt 10 cm unter unserer erfolglosen Grabungsstelle! Am letzten Tag blieb das Wasser allerdings dann wieder aus.

Am Freitag schneite es ziemlich heftig und so verbrachten wir den Vormittag in der Hütte. Am Nachmittag nahm ich dann Abschied vom diesjährigen Schifahren.

Am Morgen des letzten Tages zogen wir wieder mit Sack und Pack zum Zauchsee hinunter und hinaus nach Altenmarkt – und zugleich in den Frühling. Sehr nett war noch ein kurzer Besuch bei Rosi (Rosenauer). Damit war mein 10. önj-Lager, ein sehr lustiges, vorbei.

\* verh. Pointl

© G. Hauser, F. Robl

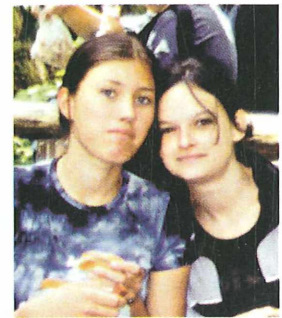


# Lage

## „Erdferkel“ auf Lager

Highlife beim Mountain-Camp

KATHARINA RENZL & KERSTIN ADELSBERGER



Heutzutage steht bei einem önj-Lager nicht mehr allein der naturwissenschaftliche Aspekt, sondern der Spaß im Vordergrund. Eine Woche in der Natur kann wirklich viel aufregender sein, als man sich das oft mit langen Wanderungen, strenger Lagerordnung und vor allem Essen auf Sparflamme vorstellt. Ganz im Gegenteil! Es kommt schon vor, dass sich die eine oder andere Wanderung über mehrere Stunden hinzieht, aber wenn man mit seinen Freunden beisammen ist, schafft man so etwas eben viel leichter - auch wenn man hin und wieder jammern muss...

Früher stand bei Lagern in der Natur natürlich die Wissenschaft im Vordergrund. Es ist nicht so, dass sie heute ganz vergessen wird, doch wichtiger ist bei uns nun mal der Spaß! Und auf Schonkost werden wir auch nicht gesetzt. Jeden Tag bemüht sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Robl Ferdinand

Artikel/Article: [Lager anno dazumal 18-20](#)